

Music Halls und Varietétheater

Noch einen Schritt weiter gehen luxuriöse Music Halls und Varietétheater (wörtlich: Theater der Vielfalt). Stets sind sie auf der Suche nach hochwertiger Unterhaltung und akrobatischen Sensationen. Jede größere Stadt besitzt mindestens ein solches Theater, wenn nicht mehrere. An ihren opulenten Shows und Revuen sind zahlreiche Darsteller beteiligt. Auch liegt deren Professionalität weit höher als in den biedereren Schaubühnen der Kleinstädte.⁹

Einige dieser Stätten zeigen leicht bekleidete Tänzerinnen und suchen damit einen Ruf als Erotiktempel zu etablieren. Ein Vertreter dieser Art ist das 1889 gegründete Pariser Moulin Rouge, das so revolutionäre Tänze zeigt wie den Can Can, bei dem kreischende Frauen ihre Röcke so hochwerfen, dass man ihre bestrumpften Beine sehen kann.¹⁰

Prächtig ausgestattet sind diese Häuser: große Bühne, luxuriöse Foyers, Restaurant und Bars, und natürlich große Tanzflächen. Es sind die Orte, wo die berühmte Varietétänzerin ‚La Mistinguette‘ erstmals Tangos vorführen wird (1910), und wo später so großartige Tangueros wie der Argentinier Bernabé Simarra und seine Partnerin Ideál Gloria auftreten werden (ab 1911), was die Gäste scharenweise in die Tanzschulen treiben wird.

— — —

Hier also finden wir – erstmals in breiter Öffentlichkeit – den Übergang vom Tango als Liedgut zum Tango als Tanz. Neue Tänze (*danses nouvelles*) sind damals ausgesprochen *en vogue*. Sie erscheinen zuerst auf der Bühne, und wenn sie gefallen, sucht man sie im Tanzsaal zu kopieren. Hier entsteht – ab 1910 – erstmals eine breite, öffentliche Perzeption. Sehr gerne gibt man sich den Reizen neuer Tänze hin, besonders wenn sie so im Trend liegen wie der Tango (auf diesen Zeitgeist werden wir noch ausführlich zu sprechen kommen).

9 Kerstin Lange (ibid.), S. 50ff.

10 Als Erfinderinnen dieses Tanzes galten – so wird kolportiert – Wirtinnen, die Gasthäuser und Pensionen führten. Sie lockten ihr Publikum durch eine gewisse sexuelle Freizügigkeit: Sie führten kecke Gespräche quer durch den Raum, kleideten sich aufreizender als andere Frauen, tanzten, dass die Röcke flogen, und stellten auch die eine oder andere ‚Kellnerin‘ ein, die ihren Gästen im Hinterzimmer noch ganz andere Vergnügungen bot. Es waren Randbezirke, wo die bürgerliche Welt auf die der Ganoven und Zuhälter traf. Heinrich Mann stellt diese halbseidene Zwischenwelt sehr anschaulich in seinem Buch *„Professor Unrat“* dar (erschienen 1905 im Albert Langen Verlag). Die UFA verfilmte dieses Buch unter dem Titel *„Der blaue Engel“*, uraufgeführt 1930 mit Emil Jannings und Marlene Dietrich in den Hauptrollen (auf Youtube zu finden).



Mme Jeanne Florentine Bourgois (1875 – 1956), besser bekannt unter ihrem Künstlernamen ‚La Mistinguette‘, beginnt ihre Karriere als Blumenverkäuferin; dazu singt sie populäre Balladen ihrer Zeit. Ihr offizielles Debüt hat sie als Zwanzigjährige im Casino de Paris (1895). Später tritt sie in den Folies Bergère und im Moulin Rouge auf. Mit ihrer bezaubernden Stimme, einer gut dosierten Keckheit und ihren erotisch ‚gewagten‘ Nummern gewinnt sie das Herz der Pariser. Sie prägt das Bild der typischen Parisienne entscheidend mit und avanciert – neben ihrem männlichen Pendant Maurice Chevalier – zur bestbezahlten Entertainerin ihrer Zeit. Das Foto stammt vermutlich aus den späten 1890er Jahren. Unten: „Ganz Paris trifft sich in den Folies Bergère“ (gemalt von Adrien Barrère, 1902).



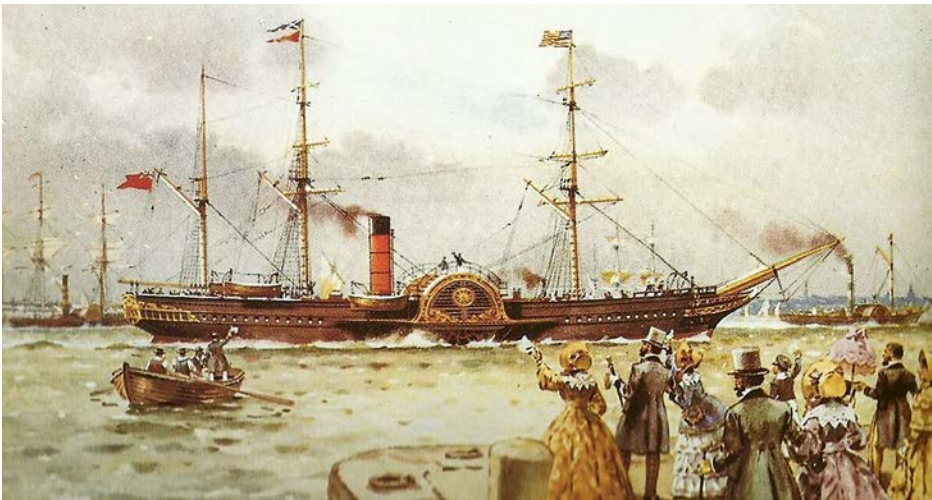
Die anzüglichen Bilder dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass das breite Bürgertum durchweg sittsame Kleidung trug und höfliche Etikette über alles schätzte. Das ‚Lotterleben‘ der Theater, Varietés und Bälle war die notwendige Kehrseite der streng bürgerlichen Distinktion mit ihren hochgeschlossenen Kleidern und körperfeindlichen Umgangsformen.

Journalisten und Reisende machen neugierig

Ab etwa 1850 lösen leistungsfähige, schraubengetriebene Dampfer die bis dahin gebräuchlichen Windjammer und Seitenraddampfer ab, die mit ihren hohen Masten eher Segelschiffe mit Hilfsmotor (dem sog. Flautenschieber) waren. Bald ist die Überfahrt nach Buenos Aires vom Wind unabhängig und dauert nurmehr knapp vier Wochen.

Der Überseehandel gewinnt an Fahrt. Gleichzeitig erschließt sich den Reedereien ein neues Geschäftsfeld: die Flut der Auswanderer. Zwischen 1880 und 1914, dem Beginn des Ersten Weltkriegs, verlassen 50(!) Millionen Europäer ihre Heimat, um sich *in Übersee*, wie es damals hieß, eine neue Existenz aufzubauen: die größte Völkerwanderung aller Zeiten! Die Auswanderer hoffen, der Armut, dem Hunger, wirtschaftlicher Not oder religiös motivierter Gewalt zu entkommen.¹¹

Schiffahrtsgesellschaften jagen sich gegenseitig die Passagiere ab. So betreiben Hamburger und Bremer Reedereien ganze Netze aus Werbern, die die Neue Welt in strahlenden Farben schildern – und dabei Lügen nicht scheuen.



Der englische Post- und Passagierdampfer ‚RMS Britannia‘ (später SMS Barbarossa) war ein typisches Dampf-Segelschiff mit Schaufelradantrieb, das für den Transatlantikverkehr eingesetzt wurde. Die kohlebetriebenen Schaufelräder wurden nur bei Windstille oder Schwachwind genutzt, um besser voranzukommen (daher die Bezeichnung „Flautenschieber“). Ansonsten segelte das Schiff. Das Bild entstand in den 1840er Jahren. Mit dem Beginn der Emigrationswelle ab 1860 wurden die Schiffe rasch größer und luxuriöser.

11 Irial Glynn: „*Emigration über den Atlantik. Iren, Italiener und Schweden im Vergleich, 1800 – 1950*“. In: Europäische Geschichte Online (EGO), Institut für Europäische Geschichte (ed.), Mainz 2011.

Einige Hafenstädte (z. B. Bremerhaven) bauen sogar Heime, in denen die Auswanderer ärztlich betreut und die wenigen Tage bis zum Auslaufen der Schiffe untergebracht werden. Dies alles führt dazu, dass Europäer aller Herren Länder die Emigration als reale, gangbare Alternative begreifen.

Reedereien überbieten sich gegenseitig hinsichtlich des Komforts auf ihren Schiffen. Überbordender Luxus erschließt sogar das reiche Bürgertum als Kundengruppe. Ihr Geld jedoch machen sie mit den Auswanderern, die im Zwischendeck und der dritten Klasse reisen. Die legendäre ‚RMS Titanic‘ macht da keine Ausnahme: Sie wird am 2. April 1912 offiziell in Dienst gestellt (und sinkt genau zwölf Tage später).

Der europäische Kolonialismus, geschaffen zur globalen Ausbeutung von Rohstoffen, Nahrungs- und Genussmitteln, hat in vielen Ländern der Erde kulturelle Enklaven der Herrschaftsländer entstehen lassen, in denen Europäer sich ‚zu Hause‘ fühlen können. Man lebt in vertrautem Umfeld und genießt dennoch den Reiz exotischer Ferne: ein Vergnügen, das immer mehr Europäer teilen. Reisende Schriftsteller und Journalisten stacheln die Neugier des Bildungsbürgertums weiter an, sodass die Träume von fernen Ländern allmählich immer konkreter werden.

In der argentinischen Oberschicht gehört es gar zum guten Ton, Europa zu bereisen. Hier werden Handelsbeziehungen geknüpft und gefestigt, gleichzeitig saugt man sich voll mit Pariser Lebensart, Kultur und Ausstattung, um sie dann nach Argentinien zu bringen. So glich Buenos Aires in vielem einer europäischen Metropole. Das ‚Paris Amerikas‘ nannte man es – gewiss auch wegen der außergewöhnlich breiten Präsenz des leichten Gewerbes.

Der bilaterale Kontakt kaufmännischer Eliten kann als exzellent betrachtet werden. Wir dürfen annehmen, dass – ganz unter Männern – dann auch gewisse Etablissements besucht wurden. Der Tango argentinischer Bordelle mag so manchem Vertreter europäischer Eliten also durchaus vertraut gewesen sein.

Die Rolle der Tanzlehrer

Als Tanz – als komplexes Bewegungssystem – ist der Tango weitaus schwieriger zu transportieren als Notenhefte oder Schallplatten. Ein Europäer muss ihn entweder an seinem Ursprungsort lernen, oder jemanden (aus Südamerika) einladen, der ihn kennt und unterrichtet. Bis zum gewünschten Erfolg fließt noch viel Schweiß, und es vergehen mindestens Monate.

Reden müssen wir deshalb vor allem über die Tanzlehrer, die – als wichtige Multiplikatoren – ‚den‘ Tango unterrichteten. – Hier stockt mir ein wenig die Feder, denn was in Europa unterrichtet und getanzt wurde, war absolut nicht der argentinische Tango. Es war etwas VÖLLIG anderes. Wie kam es dazu?